

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 44

Artikel: Ein Mann von Ehre
Autor: Harrer, Josef Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amerikanisches

«Kann ein Hund sich schämen?» Dies ist ein Thema, welches in einer Familienzeitschrift abgehandelt worden ist (und zwar mit negativem Ergebnis: der Hund schämt sich nicht, er hat nur Angst...). Wertvoller sind schon Erwägungen, welches die dümmsten und welches die klügsten Hunde sind. Merkwürdigerweise hat ein «amerikanischer Wissenschaftler» nach speziellem Studium die Dackel als die gescheitesten Hunde festgestellt — etwas, das schon mein Urgrossvater wusste.

Ein Kriminologe in U.S.A. (sic!) hat entdeckt, dass jedes menschliche Haar Ringe aufweist, deren Zahl dem Alter des Trägers entspricht. So wie die Jahrringe der Bäume! Ein Vierzigjähriger hat z. B. doppelt so viele Haarringe wie ein Zwanzigjähriger. Ausserdem aber kann der amerikanische Tausendsassa an Hand eines einzelnen Haars feststellen, wann der Träger zum letzten Mal unter der Tondeuse gewesen ist, ob er raucht oder Alkohol geniesst, wie er sich kämmt usw. — Hoffentlich findet er auch heraus, ob es sich um verheiratete oder ledige oder geschiedene Haare handelt —.

Und wiederum ist es ein Yankee, der behauptet, die Lehre von der Kugelgestalt der Erde sei ein Bluff und durch nichts bewiesen. Wir leben vielmehr nach seiner Ueberzeugung auf einer Scheibe, die von einem gewaltigen Eiswall umgeben ist, feststeht und von der Sonne umkreist wird. Weltflieger umkreisen keine Kugel, sondern fliegen nur im Kreise um den Nordpol. Kugelform — Aberglaube! Wenn Sie es aber einwandfrei beweisen, zahlt Ihnen Herr Boliva 5000 Dollars!

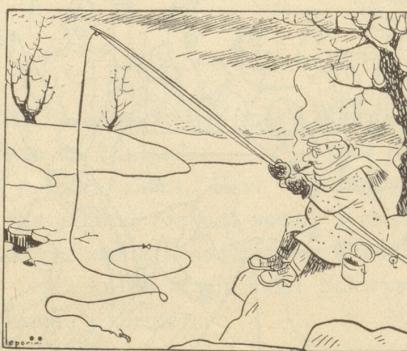
Lothario



Ein Mann von Ehre

Kaal ist etwas Unangenehmes zugesessen; er ist auf der Polizeiwachtstube streng verwarnt worden. Das schmerzt Kaal; denn er ist eigentlich ganz unschuldig dazu gekommen.

Kaal hat nichts gestohlen; er hat keinen Polizisten nach seiner Halsweite gefragt; er hat keine Dame belästigt: nein, Kaal war betrunken; und auch das ohne seine Schuld. Bei der Geburtstagsfeier eines Vorgesetzten forderte ihn dieser so oft zum Trinken auf, dass Kaal gegen Mitternacht



Optimismus.
(Travaso)

eine Operarie noch dazu falsch singend von einem Polizisten auf der Strasse zur Ruhe gemahnt werden musste. Da aber Kaal der Meinung war, eine begonnene Arie müsse unter allen Umständen zu Ende gesungen werden, schloss sein Vorhaben auf der Polizeiwachstube, wo er, plötzlich ernüchtert, mit einem strengen Verweis weggang.

Seit Wochen kann Kaal deshalb nur mehr schlecht schlafen. Er grübelt. Wenn er den Kommissar nur überzeugen könnte, dass er ein ehrlicher, in jeder Beziehung rechtlicher Staatsbürger ist! Wie mache ich es nur, denkt er. Wäre ich ein Dichter, ich würde dem Kommissär ein wunderschönes Gedicht auf schönstes Ministerpapier mit der schönsten Handschrift schreiben. «Warum bin ich kein Dichter?» grübelt Kaal und macht einen Freudenschrei.

Seine Frau fährt aus dem Schlaf und sieht erschrocken ihren Mann im Mondlicht durch das Zimmer tanzen.

«Was ist los, Kaal?» fragt sie.

«Ich weiss, wie ich den Herrn Polizeikommissär überzeugen kann, dass

ich ein ehrlicher Mensch bin, ein braver Staatsbürger, der nur zufällig einmal betrunken war. Ich muss ihm zeigen, dass ich ein mustergültiger Wahrer der Gesetze bin. Und ich weiss, wie ich es mache.»

Seine Frau schüttelt den Kopf und meint:

«Aus dem schönsten Traum hast du mich geweckt! Sag mir rasch deinen Plan, damit ich dann wieder weiterträumen kann.»

«Ich werde am Morgen deinen Brillantring dem Kommissär bringen.»

Seine Frau greift sich an den Kopf:

«Kaal, bist du verrückt geworden?»

«Ich schenke ihm doch den Ring nicht! Ich werde sagen, dass ich den Ring gefunden habe. Denk dir nur, wie belobend er mich ansehen wird! Denn wer gibt heutzutage einen Brillantring zurück, den er gefunden hat? Mein Name wird als der eines ehrlichen Mannes auf dem Polizeikommissariat bekannt bleiben... Und nach einem Jahre werde ich den Ring wieder zurückbekommen; denn da er von niemandem verloren wurde, kann er auch von niemandem abgeholt werden. Nun?»

«Du bist doch der schlaueste Mann der Welt, Kaal!» sagt seine Frau und legt sich lächelnd auf die Seite. Nach zwei Minuten ist sie wieder im Traum; und auch Kaal kann nach langer Zeit wieder ruhig schlafen.

Am nächsten Morgen betritt Kaal die Polizeiwachtstube. Der Kommissär sieht ihn an und fragt:

«Sie wünschen?»

«Sie kennen mich bereits, Herr Kommissär! Sie haben mir vor drei Wochen einen strengen Verweis gegeben, weil ich in nächtlicher Trunkenheit eine Arie sang.»

«Ja, richtig! Es war eine Arie aus Rigoletto.»

«Verzeihen Sie, Herr Kommissär, es war eine Arie aus Aïda!»

«Möglich! Aber deshalb sind Sie heute doch nicht gekommen!»

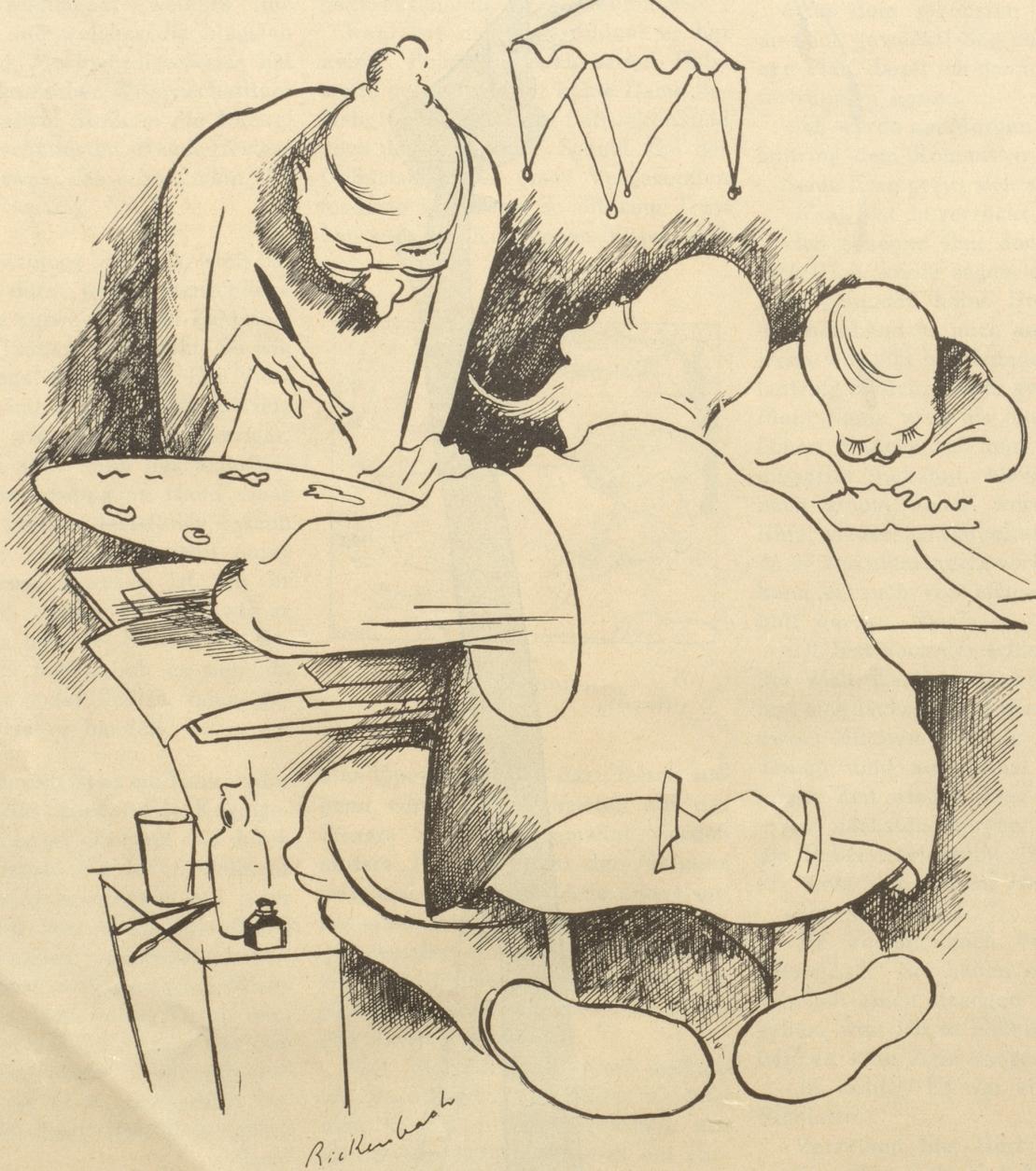
«Nein, Herr Kommissär! Ich würde Ihre kostbare Amtszeit nicht mit



Der Briefmarkenwettbewerb

eine
Volksbelustigung

Es wurden 999 Entwürfe
eingereicht.



„Numme frisch druf los, Großmuetter! Die im Parterre,
und 's Meiers und 's Müllers machen au mit — was die
chönne, schönne mir au!“

Kleinigkeiten in Anspruch nehmen.
Ich habe einen Brillantring gefunden.
Hier ist er; ich möchte ihn abgeben!“

„Ein schönes Stück! Und eine sel-

tene Ehrlichkeit, Herr. — Wie war
nur der Name?“

„Kaal!“

„Herr Kaal, richtig! Ein so ehrli-
cher Mensch kommt nie mit den Ge-
setzten in Widerspruch.“

„Mir tut es heute noch leid, dass
ich damals die Nachtruhe gestört
habe, Herr Kommissär. Ich —“

„Aber, Herr Kaal, das ist doch
nicht der Rede wert. Ich selbst habe
einmal im Rausch gesungen.“

„Und wo haben Sie den Ring ge-
funden?“

„In der Erikagasse, bei der Kreu-
zung der Lindenstrasse. Der Ring lag
einen Schritt neben dem Kanalgitter.“

„Wir werden den Ring dem Fund-





Der Tausendste! — Leider kam er zu spät!

amt zustellen. Wenn sich der Verlustträger meldet, bekommen Sie den Finderlohn. Sollte der Ring nicht abgeholt werden, so gehört er nach einem Jahre Ihnen.»

Kaal geht, glücklich, befriedigt; denn seine Staatsbürgerehre ist gänzlich rein gewaschen. Er ist sogar gelobt worden. Und den Ring wird seine Frau nach einem Jahre wieder tragen können.

Drei Tage später bekommt Kaal eine Vorladung zum Fundamt.

Er eilt hin; er hat keine Ahnung, was man von ihm will.

Nein, er muss es nicht tun. Aber was er erfährt, trifft ihn wie der Schlag einer Herkuleskeule. Und dabei muss er an sich halten. Er darf nicht sagen, dass er den Fund nur vortäuschte, um vor dem Kommissär rein wie ein Engel zu stehen.

«Die Dame, die den Ring verloren hat, dankt Ihnen für Ihre Ehrlichkeit. Sie verlor den Ring, als sie durch die Erikagasse ging. Beim Einbiegen in die Lindenstrasse zog sie den Handschuh aus. Dabei hat sie den Ring wahrscheinlich abgestreift. Hier ist der Finderlohn: zweihundert Franken! Ihre Ehrlichkeit ist rasch belohnt worden.»

«Ja, sehr rasch!» stottert Kaal, nimmt die zweihundert Franken und geht.

Er wagt es nicht, seiner Frau gegenüberzutreten. Er irrt den ganzen

Tag herum und trinkt sich abends einen Rausch an. Auf dem Heimweg singt er eine Arie aus Rigoletto, wodurch er wieder Gelegenheit hat, dem Kommissär seinen Besuch abzustatten.

«Aber Herr Kaal, wie kann man denn schon wieder —»

«Ich habe zweihundert Franken Finderlohn für den Ring bekommen, Herr Kommissär.»

«Das ist ein Grund zum Fröhlichsein. Ich will diesmal beide Augen zudrücken. Aber nun gehen Sie ruhig nachhause!»

Kaal wird von seiner Frau weinend empfangen.

«Kaal, wo bleibst du den ganzen Tag?»

«Der Ring!» flüstert er und erwartet Schläge.

«Ich weiss alles! Da lies den Brief, der heute gekommen ist!»

«Werter Herr! Als ich letzens zufällig hinter Ihnen ging, denn ich war zur Polizei geladen, wusste ich noch nicht, dass Sie mir Glück bringen würden. Ich trat nach Ihnen in die

Wachtstube und hörte dort, was Sie beim Ueberreichen des „gefundenen“ Ringes sagten. Da ich sah, dass Sie in der Erikagasse nichts gefunden hatten, erlaubte ich mir, Sie als Finder nicht ehrlich anzusehen. Dass ich mein Wissen ausnützte, um meiner schönen Braut einen Brillantring gegen zweihundert Franken zu verschaffen, darf Sie nicht wundern. Wenn Sie schweigen, zeige ich Sie bei der Polizei nicht an. Bestens grüsst Ihr dankbarer X. Y.»

Josef Robert Harrer.

Im Manövergelände

Der Herr General überblickt das Schlachtfeld und sieht auf einer Hügelkuppe eine feldgraue Gestalt, die dort unbekümmert im wildesten feindlichen «Feuer» aufrecht steht.

«He, Gefreiter!» ruft er einen biederem Krieger in seiner Nähe an, «laufen Sie mal schleunigst zu dem Mann, der da steht, und sagen Sie ihm, er soll gefälligst Deckung nehmen!»

Der Wackere äugt in der angegebenen Richtung und sagt: «Ich kann keinen Mann sehen, Herr General!»

«Menschenkind, machen Sie doch die Augen auf! Dort auf dem Hügel steht er gross und breit!»

«Das ist kein Mann, Herr General!» sagt der Brav unerschüttert, «das ist ein Oberleutnant!»

Jeden Tag eine neue Klinge

Das war einmal. Heute erlaubt Ihnen der Allegro-Schleif- und Abzieh-Apparat eine gute Klinge ein ganzes Jahr lang zu verwenden und dabei verleiht er ihr stets die ideale Schärfe. Vernickelt Fr. 18.-, schwarz Fr. 12.-, in Messerschmiede-, Eisenwaren- und allen andern einschlägigen Geschäften. Mod. D für zweischneidige, Mod. E für einschneidige Klingen. Prospekt gratis durch Industrie A.G. Allegro, Emmenbrücke 4 (Luz.)